

Statement BAG Landesjugendämter für das

3. Hearing der Expertenkommission "Kinder und Jugendschutz in der digitalen Welt"

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir über Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt sprechen, lohnt sich zunächst ein Blick auf das grundlegende Selbstverständnis der Kinder- und Jugendhilfe. Ihr Handeln orientiert sich an einer Trias von Kinderrechten: Schutz, Befähigung und Teilhabe. Diese drei Dimensionen gelten sowohl im analogen als auch selbstverständlich im digitalen Raum.

Digitalisierte Lebenswelten sind für Kinder und Jugendliche längst Teil ihres Alltags. Für viele junge Menschen gibt es kaum noch eine klare Trennung zwischen online und offline. Deshalb muss Kinder- und Jugendschutz alle Lebenswelten als hybrid anerkennen.

Aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe lassen sich dazu einige grundlegende Thesen formulieren:

Erstens: Prävention ist eine der zentralen Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe. In den Angeboten werden junge Menschen und ihre Familien auch vor dem Hintergrund der Kinderrechte auf Befähigung, Partizipation und Schutz dabei unterstützt, digitale Medien kompetent und verantwortungsvoll zu nutzen. Gleichzeitig stößt die Kinder- und Jugendhilfe hier inhaltlich und kapazitativ auch an Grenzen. Risiken im digitalen Raum entstehen oft in Plattformstrukturen oder Kommunikationsräumen, die außerhalb ihrer unmittelbaren Einflussmöglichkeiten liegen. Prävention benötigt Zeit, Personal und stabile Strukturen.

Zweitens: Wirksamer Kinder- und Jugendschutz im digitalen Raum gelingt nur im Zusammenwirken aller Akteurinnen und Akteure mit ihren jeweils eigenen Rollen und Verantwortlichkeiten. Entscheidend ist, dass diese Rollen gut aufeinander abgestimmt sind und klare Verfahren der Zusammenarbeit entstehen.

Drittens: Im Hinblick auf Kinder- und Jugendschutz im digitalen Raum steht die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt eher am Anfang einer zielgerichteten Entwicklung. In vielen Bereichen erfolgt der Umgang mit digitalen Gefährdungen bislang reaktiv.

Eine gute Kinder- und Jugendhilfe verfolgt einen umfassenden Ansatz: Sie stärkt junge Menschen insgesamt – beispielsweise in ihren sozialen Beziehungen, in ihrer Selbstwirksamkeit und in ihrer Medienkompetenz, die in der Familie beginnt – Elternarbeit als Teil der Kinder- und Jugendhilfe ist hier also ein wesentlicher Schlüssel.

Vor diesem Hintergrund erscheinen einige nächste Schritte besonders sinnvoll:

Erstens: Eine bundeseinheitliche Strategie mit klaren Zielen, die alle relevanten Akteurinnen und Akteure einbindet. Dazu gehören auch pragmatische Lösungen, insbesondere datenschutzrechtlicher Fragen, um die Kooperationen zu verbessern.

Zweitens: Langfristige Strategien statt kurzfristiger Projektförderung. Nachhaltige Präventionsarbeit braucht verlässliche Strukturen. Diese müssen ausgebaut und niedrigschwellig zugänglich werden.

Drittens: Stärkung der Qualifikation von Fachkräften. Medienpädagogische Kompetenzen müssen systematisch Teil von Aus-, Fort- und Weiterbildung werden.

Denn Kinder- und Jugendschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – ebenfalls in der digitalen Welt.